

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Diensttag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisbeilage periodisch.

Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die öfter. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Insertionsgebühr: die Garmondspalte wird mit 2 1/2 fr. C.M. berechnet.

Nr. 108.

Kronstadt, den 12. Dezember.

1854.

Kriegsnachrichten.

Die Nachrichten, welche uns heute die Zukunfter Zeitungen vom 7. Dezember gebracht haben, bestätigen unsere Mittheilungen, daß die Russen am 25. November aus Sebastopol einen Ausfall gemacht, daß sie aber mit großem Verluste zurückgeschlagen, die Schanze aus welcher sie ausgefallen nebst 9 Kanonen verloren haben.

18,000 Mann von den Verstärkungen, welche England und Frankreich nach der Krimm gesendet haben, waren bei Sebastopol gelandet und 11,000 Mann Türken wurden erwartet.

Telegraphische Meldungen aus Balaklava, 26. November, welche über Barna hier einlangten, melden, daß sowohl am 25. als am 26. November blutige Scharmügel vor Sebastopol stattfanden. Am 25. waren nördlich von Sebastopol die Engländer und am 26. die Franzosen engagirt. Die Engländer erbeuteten zwei Batterien zu 7 Geschützen, die von den Russen in solcher Eile verlassen wurden, daß ihnen nicht einmal die Zeit blieb, um sie zu vernageln. Den Franzosen gegenüber hielten die Russen länger Stand, wurden aber endlich doch mit einem Verluste von 230 Mann in die Flucht geschlagen. Die Franzosen verloren 75 Mann, worunter 3 Offiziere.

Eine telegraphische Depesche aus Petersburg v. 5. Dez. mit Nachrichten des Fürsten von Mentzikoff v. 27. Nov. meldet: Der Feind setzt das Bombardement von Sebastopol fort, indeß nur Schwach und beinahe ohne uns Verluste und Beschädigungen zuzufügen. Man nimmt wahr, daß er seine Position verstärkt, und neue Batterien errichtet, deren Feuer er jedoch noch nicht eröffnet hat.

Aus Barna, 23. Nov. wird der „Driest. Jtg.“ berichtet, daß an diesem Tage eine Schiffsabtheilung mit 8000 Mann Truppen in die Krimm abgegangen ist. Zwei türkische Regimenter sollen am 28. November dahin abgehen. Aus Tiraspol sind Privatbriefe vom 26. Nov. eingetroffen, welche die von russischer Seite in Bessarabien getroffenen Verteidigungsanstalten schildern. Die Zollämter werden von der Grenze zurück, tiefer in das Land verlegt. Die ararischen Grenzmagazine werden geräumt, die Furten des Pruth besetzt und durch Batterien geschützt, u. dgl.

Zum Entsatz von Sebastopol stehen dem Fürsten Mentzikoff nur zwei Wege offen, weshalb er in Anwendung der Mittel keine große Auswahl hat. Die Hochebene, auf welcher das Belagerungsheer steht, ist für größere Geschütz- und Kavallerie-Abtheilungen nur an zwei schmalen Stellen zugänglich, nordöstlich aus dem Tschernajahale bei den Ruinen von Inkerman, südöstlich, wo die Straßen von Taktir und Balaklava sich vereinigen und durch eine Thalschlucht auf die Hochebene führen. Beide Zugänge sind stark verschanzt und besetzt. Zwischen denselben und zwar auf einer Strecke von 1 1/4 Meilen, ist die südöstliche Seite der Hochebene selbst von Infanterie nur mit großer Anstrengung zu ersteigen, wobei die geschlossene Ordnung der Bataillone an den meisten Stellen nicht beibehalten werden kann. In Folge dieser dem Belagerungsheer und namentlich den Engländern sehr günstigen Terraingestaltung kann dasselbe nicht leicht im Rücken angegriffen werden. Ähnliche Terrainchwierigkeiten gibt es auch auf der Nordseite. Für Mentzikoff erwächst aber daraus der taktische Nachtheil, daß seine Infanterie bei dem Angriffe auf die englische Stellung in den ersten Gefechts-Momenten nur von den Batterien der nächsten Forts und Feldschanzen unterstützt werden kann, und die von den Brigaden zugetheilten Batterien am Gefecht nicht eher wirksam Theil zu nehmen vermögen, bis die Thalschlucht

an der Wasserleitung frei geworden ist. Dieses ungünstige Verhältniß erfordert eine sehr umsichtige Leitung des Angriffs, und es bleibt dem russischen Befehlshaber kaum etwas Anderes übrig, als mit der gesammten Infanterie ohne Zögern im Sturm Schritte gegen die englischen Verschanzungen vorzurücken, um seiner Artillerie und Kavallerie den nöthigen Spielraum auf der Hochebene zu verschaffen.

Die Nachrichten, welche aus dem Lager unserer Allirten von Sebastopol eingelaufen sind, beweisen, daß Lord Naplan und General Canrobert weise Feltberrn sind, weil sie trotz der siegreichen Schlacht von Inkerman auf Sicherung von Flanke und Rücken bedacht nahmen und dadurch dem russischen Befehlshaber noch mehr irritirten. Bei dem jetzigen Stand der Dinge ist ein Sturm auf Sebastopol nicht rathsam, da er unter den gegebenen Umständen zu sehr gewagt und jedenfalls außer aller kluger Berechnung läge. Außer der starken Besatzung, dem ungeheuren Geschützmaterial der Festung müßte auch die Entsaharmee sehr bedrohlich werden.

Der „Konstitutionnel“ gibt in Voraus ein Bild von den Gefahren, die der Sturmkolonne auf Sebastopol bevorstehen. Nachdem er auseinandersetzt, daß glücklicherweise die schweren Parahansischen Kanonen das Breischießen, das gewöhnlich 100 Fuß weit von der Festungsmauer stattfindet, von dem Punkte aus, den die Belagerungsarbeiten jetzt erreicht haben, circa 400 Fuß von der Festungsmauer gestatten und daß es aller Wahrscheinlichkeit nach die Mast Bastion ist, wo der Angriff unternommen werden wird, fährt er fort: „Wenn nun die Breische gelegt, die Stunde des Sturmlaufens gekommen sein wird, so kann man wohl sagen, daß zu keiner Zeit einem Korps von Elitetruppen ein gefährlicherer Auftrag zu Theil geworden ist. Denn die Angriffskolonnen werden der Artillerie von Verschanzungen ausgesetzt sein, deren ungeheure Ausdehnung es möglich macht, eine enorme Masse von Kanonenfeuer auf die 300 Fuß lange Bahn konvergiren zu lassen, welche die Stürmenden ohne alle Deckung zurückzuliegen haben, bevor sie die Breische erreichen. Sie werden dabei der schrecklichen Schußart des schweren Geschützes begegnen, die unter dem Namen „Kollschuß“ bekannt ist und darin besteht, daß man in einen Hundertzwanzigspünder z. B. anstatt einer einzigen Eisenmasse oder Granate 100 Kugeln von je einem Pfund laden und sie mit geringerer Geschwindigkeit abfeuern läßt, wobei sie alsbald auf den Boden aufschlagen und dessen Erhebungen und Senkungen folgen, immer in der Richtung, welche die Stürmenden zu überschreiten haben. Nach den Zeugnissen der erfahrenden Artilleristen und u. a. des berühmten Sparnherst ist diese Schußart die allersurthbarste. Der Sturm auf Sebastopol wird, sowohl wegen der zahlreichen Streitkräfte, auf die man in seinen Mauern treffen wird, als wegen der furchtbaren Armirung seiner Wälle die würdige Krönung einer Belagerung sein, wo alle Kampfesstadien bisher ungekannte Verhältnisse angenommen haben; aber er ist auch einer jener ersten Entschlüsse, die Seitens des Generalissimus die reichliche Ueberlegung erheischen!“

Nicht ohne Interesse wird man Folgendes über den Orkan vom 14. v. M., der den Allirten im schwarzen Meere so übel mitgespielt aus dem Brief eines Offiziers der Fregatte „Sane“ lesen: „Wir schickten uns an, das zu Kamisch geankerte Geschwader des Admirals Bruat zu verlassen, aber das Wetter wurde so schlecht und der Barometer ging so herunter, daß wir warten mußten. Endlich um halb 5 Uhr Abends machten wir uns einen bessern Augenblick zu Nuze und lichteten die Anker. Anfangs ging es nicht allzu schlimm

ber, die Fregatte tanzte wie ein Karpfen, aber wir kamen vorwärts. Allein zehn Stunden von Ocherones überfällt uns ein Sturm, eine See, wie ich nur am Kap Horn gesehen. Sie werden sich einen Begriff davon machen können, wenn ich Ihnen sage, daß einem unserer Dreißigpfünder vom Vorderdeck bei einem Wellenstoß Zapfen, Hissen, Laffette, Alles weggewissen wurde, worauf er wie ein Besen über Bord flog, ohne nur die Schiffswand auswendig im Geringsten zu schrammen. Wir waren nicht ohne Besorgniß für den 120pfündigen Möser und die 30pfündigen Kanonen, aber sie hielten glücklicherweise fest. Ich habe Ihnen gute Nachrichten von der „großen Belagerung“ zu melden: Der Geist der Truppen und auf der Flotte wäht mit den Schwierigkeiten; die Russen verteidigen sich wie Verzweifelte, aber bei uns, wie bei unsern Bundesgenossen begreift jeder die Wichtigkeit des Auftrages, den wir besitzen, jeder sieht täglich in dem Granit und Felsboden uns vorwärtschreiten und ein hochherziger Wettstreit sichert einen glorreichen Erfolg.“

Die Schlage auf der Krimm wird bald eine günstigere Wendung für die Allirten nehmen, sobald alle jene Truppenzüge, welche für die türkische Fasel bestimmt sind, eingetroffen sein werden. Fürst Menzikoff wird dann wiederholt erfahren, ob seine Massen vor der moralischen Ueberlegenheit seiner Gegner, welche die Sache der Civilisation und des heiligsten Rechts verfechten, Stand zu halten vermögen; und ist erst die Armee aus dem Felde geschlagen und die unmittelbare Einwirkung auf dem Rayon Sebastopol abgeschnitten, so erscheint ein kraftvoller Sturm auf die sich selbst überlassene Festung, in deren Werke die Geschosse bald den Weg geböhrt haben werden, wohl ausführbar, und berechtigt zu der Hoffnung, daß einem schwierigen Unternehmen, welches in der Kriegsgeschichte seines Gleichen sucht, die Krone aufgesetzt werde.

Man schreibt der Oester. Kor. aus Odessa v. 26. Nov., 2 Uhr Nachmittag: So eben werden 5 Dampfer in Sicht gemeldet, welche von Dzakow ansegeln, da ein günstiger Wind den Gebrauch der Dampfkraft erspart. Man besorgt, daß sie die Blokade verkleinern werden. Die Befestigungen von Odessa sind neuerdings geändert worden. Die Artilleriemannschaft wird täglich geübt. Die zur Ausmittelung der Unterthanen neutraler Staaten hierselbst gehörigen, von der Regierung zu rekurrierenden Getreidevorräthe aufgestellte Kommission, hat ihre Arbeiten beendigt. Die Summe des einzulösenden Getreidevorraths erreicht kaum die Höhe von 1,800,000 Silberrubel. Man hofft, daß die Auszahlung bald erfolgen werde.

Die Admirale der Pontusflotte gedenken noch im Laufe d. W. den Kriegs- und Pratik-Hafen in Odessa zu forciren, um einen sichern Port für ihre Schiffe zu haben. Sie wollen eine diesfällige Aufforderung zur freiwilligen Ueberlassung jener Räumlichkeiten an den Stadtgouverneur von Odessa stellen, und sich erst dann mit Gewalt in den Besitz derselben setzen, falls ihnen ihr Verlangen nicht gewillfahrt werden sollte.

Bukarest, 7. Dez. (Buk. Ztg.) Bei der großen Menge griechischer Unterthanen, welche in der Walachei leben und für welche sich ein eigenes königlich griechisches General-Konsulat hier befindet, ist die folgende heute erschienene kaiserliche Verordnung von großer Wichtigkeit für das Land. Sie lautet: Infolge der Maßregeln, welche die hohe Pforte in Betreff der im Fürstenthum lebenden griechischen Unterthanen ergriffen hat, und welche uns auf Befehl Seiner kais. Majestät des Sultans mitgetheilt sind, werden diese unter die walachische Regierung gestellt, und müssen alle, welche hier ihren Geschäften nachgehen, für ihr ruhiges Betragen Bürgschaft stellen. Wir befehlen allen Departements, daß sie diesem Erlaß auf das pünktlichste nachkommen, das Ministerium des Innern aber hat ihn sogleich öffentlich bekannt machen zu lassen und den Rirmuiren der Bezirke (Kreisregierungen) und der Polizei der Hauptstadt die Weisung zu geben, daß alle griechischen Unterthanen sich sogleich und ohne Weigerung bei ihnen zu melden, — einschreiben — und Bürgschaft zu leisten haben, daß sie ruhig ihre Geschäfte besorgen und einen tadellosen Wandel führen werden. — Es ist ihnen zu gleicher Zeit bekannt zu geben, daß alle diejenigen, welche die verlangte Bürgschaft nicht in einem Monat leisten, aus dem Fürstenthum werden ausgewiesen werden.

Die Kreisregierungen (Rirmuiren) und die Polizeibehörde der Hauptstadt werden ihr besonderes Augenmerk darauf richten, alle

diesigen zu entdecken, die in dem Korps der Freiwilligen gedient haben, damit ihnen der Aufenthalt im Lande nicht gestattet werde, und daß ohne längern Aufschub Namenslisten von ihnen angefertigt werden. — Diese Namensverzeichnisse sind so schnell als möglich mit einem Rapport dem Ministerium des Innern einzureichen.

* Ueber die Lage in der Krimm vernimmt man hier aus guter Quelle Folgendes: Sobald die Verstärkungen eingetroffen sind, werden die Allirten von den Höhen zwischen Inkerman und Balaklava herabsteigen und die russische Armee im Norden von Sebastopol, wohin sie sich wahrscheinlich zurückzieht, aufsuchen. „Sebastopol wird im freien Felde genommen werden“ drückte sich ein hiesiger hoher Militär sehr bezeichnend aus.

Der March der türkischen Donau-Armee an den Pruth dauert fort; dieselbe dürfte, wie wir es schon früher gemeldet haben, am 17. Dez. (mithin 25 Tagen) ihre Bewegung beendet haben und in der neuen Position weitere Befehle abwarten. Von einer Invasion nach Bessarabien ist noch keine Rede.

Das wichtige Ereigniß vom 2. Dezember, an welchem Tag Oesterreich, Frankreich und England ein Schutz- und Trutzbündniß gegen den Störer des Weltfriedens abgeschlossen haben, beschäftigt die Journalistik. Die gesammte Journalwelt nennt diese Allianz eine natürliche und zeitgemäße. Es werden zwar eine Masse Kreuzzeitungsmänner aufstehen, die gewiß sich bemühen werden hier oder dort eine Schattenseite aufzufinden und zu beweisen, daß eine Allianz mit der entgegengesetzten Macht viel besser gewesen sei. Diese Stimmen werden aber bald verstummen, wenn es einmal ernst und der große Kampf beginnen wird, der uns den Frieden bringen soll. Wir freuen uns mit dem „Wanderer“, daß der mächtige Degen Oesterreichs nur der Sache der Kultur angehört und dadurch die Lösung der großen Weltfrage im segensreichen Geiste des Fortschrittes geschehen wird. Geschlechter haben für die Kultur gewirkt und geblutet, um die gewonnenen Früchte als erste Erbschaft den spätern Nachkommen zur vollen Reifung überweisend. Das Bündniß, welches Oesterreichs Regierung mit den Westmächten geschlossen, hat den freudigsten Widerhall bei allen verständigen Köpfen in Europa gefunden, weil hiedurch der Stab über die östliche Barbarei gebrochen werden wird. Der bevorstehende Kampf wird freilich noch viele Mühen und Opfer erfordern, aber die Früchte welche er bringen muß werden dem nachfolgenden Geschlecht sehr gedeihlich werden.

Der Zusatzartikel den vor wenig Tagen Preußen zu dem Vertrag, welchen es mit Oesterreich geschlossen, unterzeichnete, hat bewiesen, daß das Berliner Cabinet noch in der letzten Stunde sich vor der gefahrbringendsten Fiolirung, bewahrte indem es in das europäische Concert eintrat; aber das Zustandekommen der Allianz zwischen Oesterreich und den Westmächten zeigt uns, daß das Wiener Cabinet sich die Freiheit der Zukunft zu wahren wußte. Die Coalition der europäischen Mächte gegen Rußland ist geschlossen und es bleibt nur noch der Wunsch übrig, daß Preußen die Harmonie ergänzt und wenn es die übrigen Mächte beschließen, diese deutsche Macht von der Passivität zur Activität, von der Defensiv zur Offensiv übergeht. Es ist freilich eine harte Noth für die Männer an der Spree, aber es liegt ebenso sehr in ihrem als in unserm Interesse, daß der Geist der Civilisation nach allen Theilen der Erde getragen werde und daß Rußlands System überwältigt und die Barrieren und Mauern, welche die russische Regierung dem Handel und Verkehr entgegenthürmte, für immer beseitigt werden.

Der „Wanderer“ sagt: Auch die Dniez kann nicht in Fesseln bleiben, wenn die Donau, das schwarze Meer frei, wenn vielleicht selbst der territoriale Osten des Continents der Segnungen der allgemeinen Kultur erschlossen wird. Das Land der Reformation, der Fort geistiger Bildung kann nicht im Schatten stehen, wo Abendland und Morgenland sich gegen die nur zu lang vernachlässigte Gefahr moskowitischen Uebermuthes zu einigen wußten. Der allgemeine Zug, welcher Europa ergreift, muß auch in Berlin die letzten Zweifel an der Möglichkeit verschleichen, nutzlos sein zu können, wo die weite Welt nutzlos ist, zu feiern, wenn eine Generation sich schlägt und zurückzustecken, wo der Ehrensitz der Gleichberechtigung im europäischen Concert so oft und dringend angeboten wurde.

Von der Donau, 29. Nov. Das Schicksal Sebastopols wird als der Angelpunkt der politischen Lage Europa's betrachtet. Von seinem Falle macht der Börsenspekulant das Steigen der Pa-

zen gebietet werden, angefertigt möglichst

aus guter Stoffen sind, und Balas-Sebastopol, Sebastopol wird eifriger höher

Druth dauert haben, am 17. und in der Invasion nach

welchem Tag Kreuzbündniß, beschäftigt die Allianz eine Kreuzzeitungs- oder dort Allianz mit diese Stimmen der große Wir freuen Österreich nur der großen gehen wird. um die ge- kommen zur Österreichs Ne- freudigsten fänden, weil werden wird. nen und Opfer den dem nach-

zu dem Ver- nete, hat be- ende sich vor der as europäische wischen Öster- Kabinet sich ition der euro- bleibt nur noch von der Passi- bergeht. Es ist, aber es liegt der Geist der werde und daß und Mauern, Lehr entgegen-

nicht in Fesseln wenn vielleicht ungen der allge- formation, der wo Abendland blässige Gefahr allgemeine Zug, e letzten Zweifel en, wo die weite ch schlägt und im europäischen al Sebastopols pa's betrachtet, teigen der Pa-

piere abhängig, in ihm erblickt der Friedensfreund die Gewähr einer Beilegung des Krieges. Die Beugung des russischen Willens, so glaubt man, würde die Folge dieses allerdings harten Schlags für Kaiser Nikolaus sein. Wir halten dies für einen Irrthum; denn träte dies Ereigniß ein, so würde der Kaiser von Rußland noch weniger als bisher in der Lage sein, den Frieden schließen zu können. Eine eigent- liche Transaktion zwischen den Kriegführenden Theilen ist nur denk- bar, wenn die Westmächte dies nicht früher erreichen, als bis alle deutschen Mächte sich gegen Rußland erklärt haben, und so das Ge- wicht einer maßgebenden Vermittelung in die Waagschale legen können. Durch die sich häufenden Schwierigkeiten in der Krimm werden überdies England und Frankreich immer tiefer in den Krieg verwickelt, und Öster- reich hat um so weniger zu besorgen, im Stich gelassen zu werden. Was in Frankreich durch das persönliche Interesse des Kaisers bewirkt wird und geschieht, gebieten den Engländern die nationalen Interessen, und bewirken die natürlichen Antipathien; zwischen der brittischen Nation und dem Kaiser Nikolaus ist dieser Krieg ein Kampf auf Leben und Tod. Da von der Wiedereinschiffung der allirten Truppen keine Rede mehr sein kann, so wird derjenige Theil siegen, der es am längsten auszuhalten vermag. Was ängstlich machen muß, sind die Beforgnisse, die man in Paris zu hegen scheint. Man fürchtet nämlich, daß bei einem unglücklichen Ausgange die Stellung des Kaisers der Franzosen gefährdet werden könnte. Sollte sich etwas der Art er- eignen, so würde es Oesterreich und England durch Klugheit und Pflicht geboten sein, Napoleon III. als Schild zu dienen, welcher dann doppelt der Mann der konservativen Politik sein würde. Wird Rußland durch das Mißgeschick eines verlängerten Kampfes friedfer- tiger gestimmt werden und ist zu erwarten, daß seine Erbietungen dann von der Art, um ernstlich mit ihm in Friedensunterhandlungen treten zu können? Man wird gut thun, in dieser Beziehung vorsichtig zu sein, denn bis jetzt hat man keinen Grund, auf die Zusage des Petersburger Kabinetts so leicht hin zu bauen. Wie gesagt, ist Deutsch- land in diesen gefährdrohenden verwickelten Verhältnissen zu einer großen Rolle berufen. Ihm vor allen fällt die Aufgabe der Ver- mittelung, oder der Entscheidung zu. Diesen Platz kann es nur durch Entschlossenheit und Energie erfolgreich behaupten; dazu gehört aber vor allem Einigkeit.

Verschiedene Nachrichten

• Wien, 16. Dez. Fürst Gortschakoff, der vorgestern vom Grafen v. Buol von der geschlossenen Unterzeichnung des Allianzver- trages vom 2. d. M. im Kenntniß gesetzt wurde, fertigte noch am selben Tage einen Kourier nach Petersburg ab und wurde gestern von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Gestern ist ein Kourier der preuß. Gesandtschaft mit wichtigen Depeschen nach Berlin expedirt worden.

• Bekanntlich hat die k. k. österreichische Regierung im Mai 1854 ein Munitions- und Waffenaußfuhrverbot für die osmanischen und russischen Grenzen des Reiches erlassen, welches jedoch anlässlich des geänderten Zustandes der Dinge in den Donaufürstenthümern und der dabelst wiederhergestellten geselligen Ordnung vor Kurzem für die Grenzen derselben aufgehoben worden ist. Sowohl in als aus- ländische Handelshäuser gaben inzwischen mehrsch den Zweifel kund, ob nicht auch solche Schmied- und Eisenwaren, deren nächste Be- stimmung nicht der Waffengebrauch ist, durch jenes im Mai d. J. getroffene Verbot embraced seien. Da aber der Wortlaut der be- treffenden k. k. Verordnung nur auf solche Stahl- und Eisenerzeug- nisse sich bezieht, die „unmittelbar zum Waffengebrauch dienen“ so sind Stahl- und Schmiedereisenwaren, die zunächst den Zwecken der Technik und Agrikultur dienen u. A. auch Sensen, die einen nam- haften Ausfuhrartikel bilden jedenfalls als ausgenommen von jenen Gegenständen, deren Ausfuhr im Mai d. J. verboten wurde, anzu- sehen und können derzeit ungehindert über sämtliche Grenzen des Reiches ausgeführt werden.

• Das 6. französische Linienregiment hat sich bei Sebastopol ausgezeichnet. Sein Fahnenführer wurde erschossen und die Fahne fiel in die Hand der Russen, welche sie gleich in ihre Mitte nahmen. Ein Sergeant stürzte nach und holte die Fahne, aber als er sie eben wieder in die französischen Reihen bringen wollte, fiel er tödtlich ge- troffen, der Oberst stürzte nach um das theure Abzeichen zu retten, wurde aber von russischen Kugeln getödtet, ein Lieutenant holte sich

wegen der Fahne denselben Tod; ein Kapitän des Regiments ließ sich nicht schrecken, er rettete die Fahne und brachte sie zum Regi- ment. Es war ein wahres Gemischel um die Fahne. Das russische Regiment mußte die Sache theuer bezahlen indem es fast aufgerie- ben wurde.

• Ein piemontesisches Blatt, die „Opinione“, veröffentlicht vollständig das neueste bereits durch den Telegrafen bekannte Mani- fest Mazzini's, in welchem die Sache der Westmächte als verzwei- felt und verloren dargestellt und vor den Fürsten des Hauses Savoyen gewarnt wird, die Italien für sich in Anspruch nehmen möchten. Die Hauptsache des Manifestes ist jedoch die Aufforderung, Geld für Mazzini, oder wie er sagt, „für die Sache Italiens“ her- beizuschaffen, wobei die naive Aeußerung mit unterfließt, daß, wer kein Geld habe, seine Uhr (sic!) bieten solle.

• Der durch ihre ausgesprochen revolutionäre Tendenz bekann- ten „Opinione“ wird außerdem aus Konstantinapel vom 15. gemel- det: „Augenzeugen versichern, daß zwischen den Verbündeten und den Türken (im Heere) ein großer Haß obwalte; daß die Europäer die Türken im höchsten Grade verachten und sich ihrer statt Last- träger bedienen. Die Türken, welche ihre Verbündeten nicht „Gaur“ zu nennen wagen, bezeichnen sie mit den Namen „Mischin“, „Pis“ (Glende, Uebelriechende.) Unter dem Anscheine von Freundschaft brüet ein wilder Haß, der früh oder spät ausbrechen wird. In dies- sem geringen Keime liegt der Same schwerer Ereignisse verborgen.“ Ein neuer Beweis für die so oft aufgestellte Behauptung, daß die Sympathien der Umsturzpartei eher Rußland als den Westmächten gelten.

• Deutsche Zeitungen, aber namentlich die preussischen Kreuz- zeitungen werden nicht müde das Gerücht zu verbreiten, die franzö- sische Gesellschaft, welche die österreichischen Staatsbahnen ge- pachtet hat, sei davon abgestanden. Die Sache ist eine absurde Lüge. Die Herren Pereire und André haben unter dem Schutze der fran- zösischen Regierung dieses Geschäft abgeschlossen. Am 1. Januar übernehmen die Herrn das Geschäft und zahlen 200 Millionen Fr. in Gold und Silber im Voraus. Die Summen sind schon bei ein- ander und wir hoffen, wenn diese Summe eingezahlt ist, daß dann unsere Baluta keinen so starken Schwankungen als bisher ausgesetzt werden wird.

• Aus Lübeck wird unter dem 26. Nov. geschrieben: Es sammeln sich in diesen Tagen gegen 700 Mormonen aus den drei skandinavischen Reichen, um die ungeheure Reise bis an den Salz- see anzutreten und dort in dem Paradiese einer gewissen Güter- und Weibergemeinschaft zu leben. Die großen Dampfschiffe Cimbrina und Karoline Amalie sollen dieselben zuerst nach Kiel bringen. Von Ham- burg gehen sie dann nach England und Amerika. (L. Z.)

• Der englische Herzog Malborough hat Befehl gegeben in seinem Wildparke 100 Stück Dammhirsche zu erlegen, um dieselben nach der Krimm zu schicken. Eine englische Zeitung hofft, daß der gesammte englische Adel diesem Beispiel folgen werde.

• In England hat ein Herr Parkins eine Dampfkanone er- funden, welche eine 20 Ctr. schwere Kugel fünf englische Meilen (das ist eine deutsche Meile) weit schießen soll. Er behauptet, daß er mit seinem Geschütz, das auf einem Schiff von 10,000 Tonnen postirt sein muß, Sebastopol zerstört, ohne einen einzigen Mann da- bei zu verlieren. — Die Lancasterkanone, welche bei Sebastopol angewendet ist, hat eine bedeutende Verbesserung erfahren; mit ge- ringerer Pulverladung geht die Kugel jetzt um 600 Yards weiter als früher. Die englische Regierung läßt jetzt viele solche Geschütze anfertigen. Oberst Chalmer hat eine neue Art Haubizen in Anwen- dung gebracht, deren Geschöß 125 Ctr. wiegt, das aber zehnjöllige Kugeln auf eine Entfernung von 16,500 Fuß wirft. Die angestellte Probe ist sehr gut ausgefallen. Die englische Regierung wird 10 neue Infanterieregimenter errichten, die ganze Militz einkleiden, welche die Infanterie am Kap und in Australien ablosen soll, welche ebenfalls zu dem Krieg gegen die Russen bestimmt sind.

Gänzlicher Ausverkauf.

Das in der obern Purzengasse befindliche Tuch-, Schnitt- und Modewaaren-Lager wird im Laufe dieses Monats freiwillig unter dem Einkaufspreis im Stück und auch pr. Elle gänzlich ausverkauft. Es wird um einen zahlreichen geehrten Zuspruch eruchtet. Kronstadt im Dezember 1854.

**Gebahrungsausweis im November 1854 der Spar-
kaffe in Kronstadt und Hermannstadt.**

a) der Kronstädter		b) der Hermannstädter Sparkasse.	
Kassauübertrag vom M.		Einnahmen.	
Okt. 1854.	2,556 fl. 9	12,078 fl. 23 ³ / ₄	
Einlagen	47,891 " — in 178 Post.	43,997 " 9 ³ / ₄	
Kapitals Rückzahlungen	1,923 " 03 v. 23 Part.	6,953 " —	
Zinsen	2,041 " 3	5,276 " 42 ¹ / ₄	
Vorschüsse	10,000 " —		
zusammen: 64,411 fl. 15		68,305 fl. 15 ³ / ₄	
Ausgaben.			
Rückgezählte Einlagen	54,445 fl. 36 an 108 Part.	52,360 fl. 11 ³ / ₄	
Angelegtes Kapital	an 1 " 400 " —		
Vorschuß-Zinsen	102 " 13	950 " —	
Unkosten, Gehalte, Löhne	137 " 4	202 " 57	
zusammen: 54,684 fl. 53		53,853 fl. 8 ³ / ₄	
bleibt Kassenvorrath:	9,726 fl. 22	14,452 fl. 7	

Lizitations-Ankündigung.

Freitag den 15. d. M. B. M. 10 Uhr werden auf dem hiesigen Marktplatz vor der Hauptwache 26 Stück gesunde, fehlerfreie ararische Packperde öffentlich versteigert, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Anrufpreise in Convention-Münze.
Kronstadt, am 11. Dezember 1854.
(1—2) Vom k. k. Militär Platzkommando.

Pachtankündigung.

Den 18. Dez. l. J. soll im Schäßburger Rathhause während der gewöhnlichen Amtsstunden das ausschließliche Wein- und Brandweinrecht im Bereiche der Stadt Schäßburg und ihrer sämtlichen Vorstädten auf die Zeit vom Tage der Lizitation bis letzten Okt. 1855 verpachtet werden. Die Pachtbedingungen können im dasigen Rathhause jederzeit eingesehen werden.
Schäßburg, am 1. Dez. 1854.

Magistrat von Schäßburg.

Die Expedition des Albums in Prag, 140—II, sowie W. Németh's Buchhandlung in Kronstadt, nimmt Bestellungen an auf das:

ALBUM.

Bibliothek deutscher Originalromane der beliebtesten Schriftsteller.
Zehnter Jahrgang — 1855. —
Herausgegeben von J. L. Kolber.

Prospectus.

Den Inhalt bilden nebst einem zweibändigen Romane von Alfred Meissner folgende Werke:

Ein Mord in Niga. Erzählung in einem Bande von Carl von Holtei. Der Held der Zukunft. Roman in zwei Bänden von Levin Schücking. Aus der See. Erzählungen in einem Bande von Fried. Gerstäcker. Das Vorleben eines Künstlers. Roman in drei Bänden von Siegfried Kapper. Ein französisches Landschloß. Novelle in einem Bande von Theodor Mundt. Margarethe Mantasche. Historischer Roman in einem Bande von Joseph Meßner. Ein Lebenstraum. Roman in drei Bänden von Julie Burow. Aus Nord- und Südamerika. Erzählungen in einem Bande von Fried. Gerstäcker. Ein vornehmer Herr. Erzählung in einem Bande von Carl von Holtei. Golgatha. Roman in zwei Bänden von Oswald Tieckemann. Gotthard. Novelle in einem Bande von Louise

von Gall. Das Forsthaus. Erzählung in einem Bande von Amely Bölte. Der Abenteurer. Historischer Roman in zwei Bänden von Johannes Scherr. Kaltenborn. Novelle in einem Bande von Bernd von Gusek. Ein Mädchen aus dem Volke. Erzählung in einem Bande von Carl Guskow.

Die Namen der angeführten Autoren dürften Bürge sein für den interessanten Inhalt der neuesten Folge unserer Sammelschrift, und somit empfehlen wir dieselbe zu geneigter Theilnahme unter folgenden Bedingungen:

1. Der zehnte Jahrgang erscheint in 24 Bänden, wovon a l l m o n a t l i c h z w e i ausgegeben werden.

2. Jeder Band wird 14 bis 16 Bogen oder 220 bis 260 Seiten in dem beliebigen groß-16. Formate stark sein und kostet bei dem Umfange eines Bandes des gewöhnlichen splendiden Roman-Formates nur 24 kr. Conv.-Mz.

wenn man sich durch eigenhändige Unterschrift zur Abnahme aller 24 Bände verpflichtet. Außer diesem Abonnement kostet jeder Band 40 kr. C.-M.

3. Jeder Abonnent erhält mit dem letzten — 24. Bande gegen Vergütung von 30 kr. C.-M.

ein illuminirtes Prachtbild:

Das Porträt Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph.

Wer jedoch den Betrag von neun fl. C.-M. für alle 24 Bände auf Einmal und in Vorhinein an W. Németh's Buchhandlung oder an die Expedition des Albums in Prag 140—II. einsendet, erhält das illuminirte Prachtbild bereits mit dem 12. Bande als Prämie gratis ohne alle Nachzahlung.

NB. Die bei der Expedition des Albums vorausbezahlten Exemplare werden in alle Kronländer alle 2—3 Monate mittelst k. k. Fahrpost franco versendet. (1—3)

Das Kommissions- und Expeditions-Bureau

von

Adalbert Rosenbaum

in Siegedin,

bisherige Ausmündung der südöstlichen k. k. österr. Staatsbahn, empfiehlt sich zu Güterverladungen nach dem Inn- und Auslande, so wie zum Ein- und Verkaufe von Landesprodukten zu den günstigsten Bedingungen.

Güterverladungen nach allen Richtungen vornehmlich nach Siebenbürgen, der Moldau und Walachei so wie alle sonstige Zuweisungen, werden mit besonderer Sorgfalt prompt und billigt verpackt. —

Bei Aufhören der Schifffahrt besonders beachtenswerth. (5—6)

Wiener Börsencourse.

Vom 19. Dezember.

5% Staatsschuldverschreibungen	83 ⁷ / ₁₆
4 ¹ / ₂ % " "	1852 ^{pr} 72 ⁷ / ₁₆
4% " "	—
1839 oder 100 fl. Loose	121 ³ / ₄
Vukureß für einen Gulden	— Para.
London, für 1 Pfund Sterling	12. 5
Banfactien	—
Gold	—
Silber (Augsburg.)	125 ¹ / ₄
Nationalanlehen von 1854	86 ³ / ₄
Lottoanlehen 1854	97 ³ / ₄
Course in Kronstadt, am 12. Dezember.	
Gold (Dukaten)	6 fl. — fr. C.-M.
Silber	27 %

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt

61 nap
A kölcsönzés határvidéke lejár:
KÖLCSÖNZÉSI TITELTÉNY
ORSZÁGOS SZÉCHÉNYI KÖNYVTÁR

Der...
fäter...
wöcher...
tellit...
und d...
Donne...
für...
terlan...

Nr...

der t...
nerall...
gange...
Bessa...
Die...
Es...
schlag...
Zaffi...
richte...
durch...
verdor...
es gel...
fangen...
wahro...

tin ein...
nen;
blirto...
nung...
und...
mit r...
Sache...
die U...
von l...
die D...
Regie...

man b...
gegla...
ßen...
auf de...
durch...
gefähr...
seite d...
südl...
aus...
gedeck...
Stadt...
denn...
lerie...
schü...
Belage...
Schiffe...
schwere...
die Ru...
und de...
Zhatfac...
rien...
len kon...
Umfang...
ungefähr...
Die Ge...
bilden,